

Global

Die Welt kennt sie, die Welt hört sie, sie gehören ihr, seien also im wahrsten Sinne des Wortes Weltmusik, meint der vietnamesisch-französische Gitarrist Nguyễn Lê über seine „Songs Of Freedom“. Es sind die unsterblichen Songs der 1960-70er Jahre, mit denen sich die Popkultur etablierte, und sie stammen von den Beatles, Stevie Wonder, Led Zeppelin, Iron Butterfly, Janis Joplin und Bob Marley, dessen hymnischem „Redemption Song“ der Titel des Albums entlehnt ist.

Nguyễn Lê, ein Weltmusiker schlechthin, wurde mit diesen Liedern groß, und



was wäre naheliegender für ihn, als sich ihnen aus seiner heutigen globalmusikalischen Perspektive wieder zu nähern. Dazu hat er eine kompakte Kernband zusam-

mengestellt, der unter anderen ein Vibraphonspieler angehört, und jede Menge singender, spielender Gäste aus diversen Teilen der Welt ins Studio gebeten.

Mit einem betörend anmutigen „Eleonor Rigby“ eröffnet die Koreanerin Youn Sun Nah den Reigen, um wenig später in Led Zeppelins „Whole Lotta Love“ der expressiven Rockröhre Robert Plants nahezu den Rang abzulaufen. Einem anderen Led-Zeppelin-Klassiker, „Black Dog“, verpasst der Tunesier Dhafer Youssef nordafrikanisches Wüstenruferflair, Stevie Wonders „I Wish“ changiert zwischen Soul und südindischen Klängen, während Nguyễn Lês Gitarren nie ganz ihre ostasiatische Färbung verlieren. Dass Lê bei allem World-Kolorit die Songs nicht vergewaltigt, ist bemerkenswert genug. Vielmehr bleibt man gespannt auf jedes nächste Stück.

Berthold Klostermann

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Nguyễn Lê, Songs Of Freedom; Nguyễn Lê (g), Illya Amar (vib, marimba, electr), Linley Marthe (b), Stéphane Galland (dr); Gäste: Youn Sun Nah, Dhafer Youssef, David Linx u. a. (voc), David Binney (as), Chris Speed (cl), Karim Ziad (dr) u. a. (2010); ACT/Edel CD 614427950628 (70')

Foto: ACT / Laurent Edeline



Suggestiv

Auf hymnenartige Themen in getragenen, freiem Rubato konzentriert die finnische Pianistin/Harfenistin Iro Haarla sich auch beim zweiten Album (nach „Northbound“) mit ihrem Quintett. Die einstige Arrangeurin in der Band von Edward Vesala (†1999) verfügt über die Leaderqualitäten, die kompositorische Handschrift und die profilierten Musiker, um bei scheinbarer Beschränkung des Ausdrucks durchgängig die Spannung zu halten. Wie sich die Themenbögen dramatisch steigern, von den Musikern aufgenommen und improvisatorisch umspielt werden, ist von suggestiver Kraft, das Quintett eine echte All-Star-Band.

klm

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Iro Haarla Quintet, Vespers; Iro Haarla (p, harp), Mathias Eick (tp), Trygve Seim (sax), Ulf Krokfors (b), Jon Christensen (dr) (2010); ECM/Universal CD 602527436166 (60')



Kompakt



In der Musik von Avishai Cohen spielen Struktur und Improvisation eine gleichermaßen große Rolle. Der israelische Bassist vermag so selbst einfache Melodien und Phrasen in einer bunt schillernden Vielfalt

zu variieren und in perfekt aufeinander abgestimmter großer Besetzung zu einer Fülle von Ausdrucksmöglichkeiten zu gelangen. Einiges, wie etwa das Ladino-Traditional „Tres Hermanicas Eran“, erinnert in seiner Ruhe an die Fugentechnik Bachs. Obwohl durchweg temporeich gespielt, wirken die zehn Kompositionen keineswegs hektisch. Das mag nicht zuletzt an Cohens ungemein singender Spielweise auf dem Kontrabass liegen.

tfu

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Avishai Cohen, Seven Seas; Avishai Cohen (b, voc), Karen Malka (voc), Shai Maestro (p), Amos Hoffman (oud, g) u. a. (2011); Blue Note/EMI CD 5099907063121 (48')



Regionalkolorit

Dass der armenische Pianist Tigran Hamasyan als „Wunderkind“ herumge- reicht wurde – vorbei. Mittlerweile 24 und vielfach prämiert, spielt er als So- lovirtuose und Leiter eines Trios längst in den oberen Rängen der Erwachse- nenliga. Auf dem ersten Soloalbum er- zählt er „Geschichten“, die gern auf folkinspirierten Themen, Poemen und Impressionen aus seiner Heimat basie- ren. Einfache Melodien mit regionalem Kolorit münden in temperamentvolle Improvisationen, doch Tigran bleibt spielerisch bis verspielt. Ob er klimpert wie eine Spieluhr, singt, pfeift oder sich den Walzer „Some Day My Prince Will Come“ aus dem Disney-Film „Schnee- wittchen“ vornimmt. *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Tigran, A Fable; Tigran Hamasyan (p, voc); Gast: Nate Wood (perc) (2010); Verve/Universal CD 06025270686 (51')

Freundlich

Der Titelsong weckt Frühlingsgefühle, und diese Stimmung vermag das Album zu halten. Der Kölner Pianist Stephan Becker, der sowohl Klassik wie Jazz studierte, ist heute auch im Terrain von Film- und Werbemusik tätig. All diese Erfahrungen bringt er in seinem Jazztrio zusammen. Mit feinem Klangsinn, einem Gespür fürs Kantable und bildhaften Songtiteln evo- ziert er Filme im Kopf des Hörers, die von seinen Kommentaren im Beiheft noch unterstützt werden. Poetisch, freundlich gestimmt und mit originellen Songideen kommt die Musik daher. Eine romanti- sche Ader hat sie, aber sie kann auch ganz schön grooven. *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Stephan Becker Trio, First Day Of Spring; Stephan Becker (p), Thomas Devie (b), Christoph Freier (dr) (2010); Nabel/Alive CD 4011471471424 (58')



Spannend

Rockenergie und Messiaen'sche Mo- di, verhangene Trompetenlinien und atmosphärische Klanglandschaften, strenge Formgebung und ausladende Improvisation – der Kölner Trompeter Frederik Köster schöpft aus vielerlei Quellen. Wie er daraus ein organisches Ganzes entstehen lässt, ist spannend und wurde bereits mit diversen Preisen bedacht, etwa dem „ECHO Jazz 2010“. „Momentaufnahme“ ist eine vierteilige Suite, eingerahmt von Pro- und Epilog, bei denen Gastbläser Niels Klein das Köster-Quartett erweitert. Gelungene Momentaufnahme einer hochtalen- tierten Band. *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Frederik Köster Quartett, Momentauf- nahme; Frederik Köster (tp, flh), Tobias Hoffmann (el-g, effects), Robert Land- fermann (b), Ralf Gessler (dr); Gast: Niels Klein (bcl, ts) (2010); Traumton/Indigo CD 705304551228 (55')



Fusion

Jeder ist noch mit zahlrei- chen anderen musikalischen Projekten befasst, doch wenn die drei sich unter dem Namen Jazz Pistols zusammenfinden, dann wird Dampf abgelassen. Tief im Jazzrock der 1970er

Jahre verwurzelt, klingt das Album der drei Heppenheimer wie eine einzige Hommage an diese Ära. Obwohl Gitarrist Stefan Schäfer mit seinem Powerspiel eine tragende Rolle zu- kommt, sind dennoch Bassist Christoph Kaiser und Schlag- zeuger Thomas Ludwig nicht zu Begleitmusikern degradiert, sondern erhalten genügend Freiraum – beileibe keine Selbstverständlichkeit im Konzept der Fusion Music. *tfu*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Jazz Pistols, Superstring; Stefan Schäfer (g), Christoph Kaiser (b), Thomas Ludwig (dr) (2011); Cherrytown/IA CD 4260035797016 (60')

Universal

Er ist ein Gesangkünstler, der seine Stimme in höchsten Höhen glänzen lassen kann, der sich andererseits auf mon- golischen Obertongesang ver- steht: Andreas Schaerer hat ei- ne Universalstimme, die klas- sisch und jazzig zugleich sein kann. Gesummt, geträllert, gehaucht kommen die Stücke daher. Auch sein Duopartner Bänz Oester am Standbass zeigt Humor. Aber was die beiden abliefern, ist keine reine Bespaßung. Zu virtuos, zu musika- lisch, zu überraschend sind die Einfälle. Hier rauschen Stile und Zeiten an uns vorbei. Schaerer und Oester definieren Musik als Universum – und nehmen dabei ganz unpräntent- ös für sich ein. Zum Staunen! *T.U.*



Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Schaeerer/Oester: Schibboleth; Andreas Schaerer (voc), Bänz Oester (b) (2008); Unit/SM CD 7640114792410 (48')

Kreativer Austausch

Es dauert nur ein paar Sekunden, dann ist das Thema akkordisch verschleiert und abstrahiert. Kaum einer würde jetzt „Tenderly“ erkennen. Diese ohrenschmeichelnde Ballade, tausendmal gespielt, die ihren melancholischen Gehalt punktgenau versprüht. Aber gerade das reizt den Pianisten Marc Copland: diese abgegriffene Melodie mit neuen harmonisch doppeldeutigen Bezüglichkeiten aufzuladen. Bald erhebt sich das Altsaxophon in schnörkelloser, eher rauer Diktion. Greg Osby bezieht die Tonbildung, das Anblasen mit ein. Er ist kein Schöntuer. Den sanglichen Wert von „Tenderly“ vernachlässigt er dabei nicht und streut auch mal ein Vibrato ein. Hier bewegt er sich auf Coplands Romantizismen zu. Vielleicht ist dies das eigentliche Geheimnis die-

ser Aufnahme: dass sich Pianist und Saxophonist trotz aller gegensätzlichen musikalischen Auffassungen nicht nur ergänzen, sondern anziehen.

Einst war Osby ausgezogen, um dem Jazz im Kollektiv des New Yorker M-Base-Projekts eine neue Färbung zu verpassen. Seither gilt er als unbestechliche Saxophonstimme. Schon der erste Track, „Talkin Blues“, flutet in schöner Freiheit und mit wieselflinken Wendungen des Altisten vor sich hin. Drummer Victor Lewis – ein wahrer Beckenkünstler – und Doug Weiss am Bass sorgen für den Untergrund. So gerät Copland nie in Gefahr, sich in verzärtelten Wendungen zu verlieren.

Den Albumtitel „Crosstalk“ kann man übrigens nicht nur mit Disput oder Streit-



gespräch übersetzen – bei einer Aufnahme bezeichnet er auch das Phänomen der Überlagerung, wenn auf einer Spur auch andere

Instrumente zu hören sind. Beides sind Phänomene des Austauschs. Genau darum aber geht es hier: Die hören einander zu!

Tilman Urbach

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Marc Copland, Crosstalk; Marc Copland (p), Greg Osby (as), Doug Weiss (b), Victor Lewis (dr) (2010); Pirouët/Edel CD 4260041180543 (54')



Wiederkehr

Als Charlie Parker starb, war Joe Lovano zwei Jahre alt, aber er wurde mit dessen Musik groß, war doch sein Vater Saxophonist. Jetzt stellt er sich vor, wie „Bird's“ Musik hätte klingen können, hätte dieser länger gelebt. Dafür findet er originelle Bearbeitungen und weckt mit seinem famosen Quintett, dem zwei Drummer und, am Kontrabass, Grammy-Preisträgerin Esperanza Spalding angehören, die ohnehin zeitlosen Stücke zu einer Wiederkehr in heutigem Arrangement. Lovano selbst spielt dabei nie (wie Parker) Alt, sondern Tenor und probiert rare Instrumente aus. Eines heißt „Aulochrome“.

klm

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Joe Lovano | Us Five, Bird Songs; Joe Lovano (sax), James Weidman (p), Esperanza Spalding (b), Otis Brown III, Francisco Mela (dr, perc) (2010); Blue Note/EMI CD 5099990586125 (65')

Betörend

Seit der Singer/Songwriter, Gitarrist und Perkussionist Vinicius Cantuária vor gut 15 Jahren von Rio nach New York ging, steuert er von dort aus zauberhafte Farben zur Música Popular Brasileira und zum Bossa-Revival bei, immer wieder auch mit Hilfe des Gitarrenklangmagiers Bill Frisell. Wenn die beiden jetzt im Duett von „mexikanischen Tränen“ erzählen, geben sie sich eher panlateinamerikanisch; Cantuárias Lyrics stehen überwiegend in spanischer Sprache. Mit zwei Gitarren, sparsamer Elektronik und nuancenreicher Percussion kleiden die beiden ihre Songs in filigrane Klanggewebe, die betören können.

klm

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Vinicius Cantuária & Bill Frisell, Lágrimas Mexicanas; Vinicius Cantuária (voc, g, perc), Bill Frisell (g, loops) (2010); Naïve/Indigo CD 3298496210714 (41')



Reif

Gerade konnte man ihn noch im Tas-tenduett mit der japanischen Kollegin Eri Yamamoto hören (s. FF 3/11, S. 107), da stellt der Frankokanadier Yves Léveillé schon sein neu formiertes Quartett vor. Bei uns gilt es den Pianisten und Komponisten erst kennen zu lernen, der in Montréal für Shows und Musicals arbeitet – was der Grund für seine erfrischend unkonventionelle Art zu schreiben sein mag. Abgesehen von den melodisch-rhythmisch ein-fallsreichen Stücken („Encode“) sorgt Saxophonist Roberto Murray für Ab-wechslung, wenn er zwischen Sopran, Alt und dem selten zu hörenden Bariton wechselt. Musik von gewisser Reife.

klm

Musik
Klang

★★★★
★★★★★

Yves Léveillé, Choréographie; Roberto Murray (ss, as, bs), Yves Léveillé (p), Adrian Vedady (b), Alain Bastien (dr) (2010); Effendi/Codæx CD 690579010328 (55')

Nostalgisches Flair

Vor rund zehn Jahren erschien unter dem Signet „Jazz In Paris“ eine mittlerweile vergriffene Edition mit historischen Sessions amerikanischer und europäischer Musiker aus den 1950er und -60er Jahren. Um ein einheitliches Design zu gewährleisten, wurden die Cover der CDs mit atmosphärischen, französische Lebensart ausstrahlenden Fotos versehen. Dass das nicht unbedingt nötig war, demonstrieren jetzt 30, erstmalig im Original-Cover wiederveröffentlichte Renner der Serie. Denn das nostalgische Artwork stimmt noch besser auf die nach wie vor hervorragenden Aufnahmen ein, von denen wir eine kleine Auswahl vorstellen.

Mit virtuosem Mundharmonikaspiel demonstrierte Toots Thielemans wie gut das zuvor hauptsächlich von Bluesmusikern verwendete Instrument im Modern Jazz eingesetzt werden kann. Den großen Erfolg, den er mit dieser Konzeption hatte, überstrahlte ein anderes Talent, mit dem er durchaus punkten konnte: sein Gitarrenspiel. Im Vergleich zu Stars wie Wes Montgomery könnte man Thielemans' Spielweise auf „Blues Pour Flirter“ als zu simpel gestrickt interpretieren. In Balladen wie „Winter In Madrid“ und „Try A Little Tenderness“ imponieren keine technischen Bravourstücke, dafür aber ein bewundernswertes Einfühlungsvermögen für die jeweiligen Melodien. In schnellen Themen wie „Talk To Me“ bezieht er in diese Strategie auch Blues-Assoziationen

mit ein. Apropos Talente: Wohl kein anderer kann so pfeifen, dass sich das Original „Flirt“ als Soul-Jazz-Nummer entpuppt.

Bereits Ende der 1940er Jahre hatte der amerikanische Trompeter Bill Coleman in Frankreich eine neue Heimat gefunden. Seine Domäne waren attraktive Chorusse, mit denen er schon in den USA bei prominenten Swing-Bands Funken schlug. Auf der CD „From Boogie To Funk“ ist der Albumtitel in „The Blues“ und „The Boogie“ unterteilt. Es klingt wie die Anatomie einer Jam-Session: Die in die Improvisationen des Leaders eingeflochtenen Stories erzählen von mitgestalteten musikalischen Abenteuern: Flammende Rhythm 'n' Blues-Reminiszenzen sind dem Tenorsaxophonisten Budd Johnson ebenso vertraut wie dem Posaunisten Quentin Jackson. Abgerundet wird die Einspielung durch Patti Bowns funky Piano-Diskurse.

Als Sohn eines Predigers kannte der Trompeter Donald Byrd die Essenz schwarzer Musik von Kindesbeinen an. Insofern ist es nicht weiter verwunderlich, wenn sich in seine Spielweise immer Blues- und Gospelbezüge einschleichen. Damit infizierte er auf der CD „Byrd In Paris“ sogar den belgischen Tenorsaxophonisten Bobby Jaspar und die amerikanische

Rhythmusgruppe. Byrds Quintett überzeugt mit der impressionistischen Ballade „Dear Old Stockholm“, entfacht in „Ray's Idea“ durch die hitzigen Linien des Pianisten Walter Davis Jr. die Glut des Bebop und krönt mit „The Blues Walk“ ein denkwürdiges Konzert in der Pariser Olympia Hall.

Gerd Filtgen

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Toots Thielemans, Blues Pour Flirter; Toots Thielemans (g), George Arvanitas (p), Roland Lobligeois (b), Philippe Combelle (dr) (1961); Universal CD 0602527523255 (36')

Bill Coleman, From Boogie To Funk; Bill Coleman (tp), Quentin Jackson (tb), Budd Johnson (ts), Patti Bown (p), Les Spann (g), Buddy Catlett (b), Joe Harris (dr) (1960); Universal CD 0602527522975 (47')

Donald Byrd, Byrd In Paris; Donald Byrd (tp), Bobby Jaspar (ts, fl), Walter Davis Jr. (p), Doug Watkins (b), Art Taylor (dr) (1958); Universal CD 0602527522944 (48')

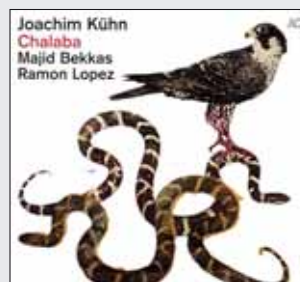
Fantasievoll

Den Transfer von der Klassik zum Bop und später zur Avantgarde durchmaß Joachim Kühn auf formidable Weise. Vergewagt man sich die beeindruckende Biographie des mittlerweile 67-jährigen Leipziger Pianisten – seine zahlreichen, nie in Routine erstarrenden eigenen Combos wie auch die Interaktionen mit Saxophonisten wie Stan Getz, Archie Shepp und Ornette Coleman –, fällt die permanente Suche des Künstlers nach neuen Herausforderungen auf.

Egal in welchem musikalischen Ambiente Kühn seine Spuren hinterlässt, die damit verbundene Ausdrucksvielfalt bleibt ein verlässliches Kriterium. Nachdem er vor ein paar Jahren den marokkanischen Lauten-Virtuosen und Sänger Majid Bekkas kennen lernte und daraus eine Zusammenarbeit er-

wuchs, beschäftigte sich Kühn intensiv mit arabischer und afrikanischer Musik. Mit Ramon Lopez fanden sie einen Drummer, dessen Groove ihre unterschiedlichen musikalischen Erlebniswelten zu einer Einheit fusioniert. Der spanische Perkussionist ist nicht nur auf Jazz-Begleitung fixiert, sondern er versteht sich meisterhaft auf Flamenco-, Raga- und Reggae-Bezüge.

In den traditionellen Songs „Chalaba“ und „Mimoun Saadiyamou“ wie auch in Bekkas' Original „Hamdouchia“ verwehen folkloristische Klangspuren, die aus dem Labyrinth eines belebten Bazars stammen könnten und in denen dennoch auch eine Bluesstimmung mitschwingt. Die Verbindung der exzellenten Piano-Linien mit



denen der Laute und die raffinierten Rhythmen des Drummers erzielten phasenweise Trance-wirkung. In „Soon In June“ reagiert Kühn auf Bekkas' meditativen Sprechgesang mit lied-

haft klingenden Altsax-Phrasen. Nach einem abrupten Tempowechsel entladen sich daraus Motivketten, die wie ein Sandsturm durch die Wüste fegen.

Gerd Filtgen

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Joachim Kühn, Chalaba; Joachim Kühn (p, as), Majid Bekkas (voc, oud, guembri), Ramon Lopez (dr, tabla, perc) (2010); ACT/Edel CD 0614427950222 (54')



„Cherokee“

Aus seiner umfangreichen CD-Sammlung fischt Jazzkenner Thomas Hintze für die FONO-FORUM-Leser die schönsten Schätze. Im Mittelpunkt jeder Folge stehen dabei hochrangige Interpretationen eines Standards.

Mit „Cherokee“ empfehle ich Ihnen dieses Mal einen Titel, der sowohl im Swing als auch modernen Jazz Furore gemacht hat. Komponiert wurde „Cherokee“ von dem Bandleader Ray Noble, der von England nach Amerika emigriert war – bezeichnend, dass sich kein gebürtiger Amerikaner, sondern ein Europäer (zumindest musikalisch) der Indianer annahm, in diesem Fall der Cherokees. Die Band des Saxophonisten Charlie Barnet wählte es zu seiner Erkennungsmelodie. Da die Aufnahme aber aus dem Jahr 1939 stammt und somit klangtechnisch zu wünschen übrig lässt, läuft sie hier sozusagen außer Konkurrenz („Cherokee“, ASV).

Sehr bald entdeckten die Musiker des Bebop den Titel für sich, allen voran Charlie Parker. Da diese eine Vorliebe für schnelle Tempi hatten, bot sich „Cherokee“ geradezu an, lässt sich doch über den Grundbeat großartig im doppelten Tempo improvisieren. Allerdings erfordert dies auch unglaubliche technische Fertigkeiten, und so manch ein Musiker musste da kapitulieren – der Sage nach auch Miles Davis. Meist wurde beim Improvisieren lediglich die Akkordfolge verwendet, das eigentliche Thema ließ man kaum anklingen. Eine der ganz großen Hoffnungen des Labels Blue Note war der Trompeter Clifford Brown, der leider mit 26 Jahren bei einem Verkehrsunfall starb. Aber in

zuvollziehen, welch ungeheures kreatives Potential damals in den Musikern steckte. Mit von der Partie waren unter anderen John Lewis (Klavier), Percy Heath (Bass), Art Blakey (Schlagzeug) und Gigi Gryce (Altsaxophon) bzw. Charlie Rouse (Tenorsaxophon).

Auch die nächste Aufnahme beginnt nicht mit der Vorstellung des Themas, zumindest nicht explizit. Doch wenn Sie „Cherokee“ mitsummen, werden Sie es erkennen. Mit Stan Getz und Lionel Hampton spielen hier zwei völlig unter-

Tonmeister die intime Atmosphäre eingefangen haben.

Der Beitrag Europas für den Jazz war in den 1930er Jahren eher marginal, man beschränkte sich auf das Kopieren der großen Vorbilder. Umso sensationeller war es, als ein bis dahin nahezu unbekannter Gitarrist namens Django Reinhardt, ein Sinto, die Bühne betrat und mit seinem Quintette du Hot Club de France einen völlig anderen Jazz spielte. Seit dieser Zeit hat es aus der Sinti Szene immer wieder Epigonen des großen Reinhardt gegeben.

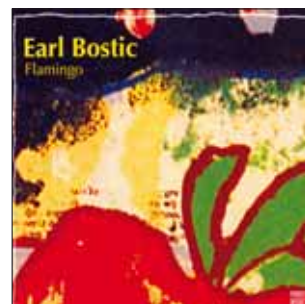
Nur wenige konnten sich von ihrem schier erdrückenden Vorbild lösen.

Biréli Lagrène ist einer von ihnen, hat er doch ausgetretene Pfade verlassen. So bietet sich nun die Gelegenheit, ihn mit seiner Version von „Cherokee“ auf der CD „Biréli Lagrène-Gipsy Project“ (Dreyfus) vorzustellen. Zu seinem Quartett gehören noch Hono Winterstein (zweite Gitarre), Franck Wolf (Saxophon) und Diego Imbert (Bass).

Anfang der 1950er Jahre hörte ich einen Altsaxophonisten, der wie ein Phönix aus der Asche aufgestiegen war und die Charts stürmte. Er hatte einen rauen Ton wie ein Tenorist und spielte eine Musik, die uns das Schild „Auseinander tanzen verboten“ ignorieren ließ. Immer wenn nachmittags ab 17 Uhr im AFN Berlin in der

Ungeheures kreatives Potential steckte damals in den Musikern

schiedliche Musiker. Zu Recht kann man fragen, wie beide auf einen gemeinsamen Nenner kommen – aber hören Sie selbst. Auf der CD „Hamp And Getz“ (Verve) ist „Cherokee“ gleich das erste Stück. Stan Getz auf dem Tenorsaxophon beginnt mit einem umwerfenden Solo, dann folgt Lionel Hampton auf dem Vibraphon in seiner bekannt ungestümen Art. Danach finden die beiden in einer Art Jam-Session zusammen, werfen sich abwechselnd die „Bälle“ zu. Großartig zu hören, wie sie ihre Gemeinsamkeiten musikalisch ausloten. Unterstützt werden sie von einer Rhythmusgruppe, die am Aufnahmeort Los Angeles zu Hause war. Es han-



der Zeit, die ihm vergönnt war, hat er unvergessliche Aufnahmen hinterlassen, wie besonders auf der CD „Clifford Brown Memorial Album“ (Blue Note) zu hören ist. Es ist bekanntlich nicht selten, dass von einem Titel mehrere Takes existierten, so auch hier. Sehr interessant, sie einmal nacheinander anzuhören und nach-

delt sich um Lou Levy (Klavier), Leroy Vinnegar (Bass) und Shelly Mann (Schlagzeug). Der Titel ist über neun Minuten lang, aber niemals wird es langweilig. Obwohl die Aufnahme aus dem Jahre 1955 stammt, die von Clifford Brown sogar von 1953, klingen beide hervorragend. Es ist erstaunlich, wie gut die

Sendung „Frolie at five“ diese Musik ertönte, gerieten wir förmlich aus dem Häuschen. Es war Earl Bostic, der uns mit seinem „Jump“ verzauberte, doch auch sein „Cherokee“ auf der CD „Flamingo“ (Dreyfus) ist großartig. Viel Spaß beim Hören, Ihr

Thomas Hintze

Albéniz , Werke für Oboe und Klavier (Transkriptionen) Saphir/KC S. 75	Fok/KC S. 69	Coro/Codæx S. 81	Sony S. 84
Antheil , The Brothers CPO/JPC S. 92	Kraus , Sämtliche Klavierwerke Musicaphon/KC S. 77	Vivaldi , Die vier Jahreszeiten Stradivarius/KC S. 70	Strauss, Reger, Schostakowitsch, Françaix , Werke für Cello und Klavier Hastedt S. 89
Bach , Die Kunst der Fuge Ricercar/Note 1 S. 79	Leguay , Improvisations Organ/JPC S. 80	Wagner , Tannhäuser EMI S. 98	Transfiguration , Wagner- und Strauss-Szenen (Nylund) Ondine/Naxos S. 92
Bach , Johannes-Passion EMI S. 98	Liszt , Dante-Sinfonie, Évocation à la Chapelle Sixtine NCA/HM S. 67	Wagner , Die Walküre DG/Universal S. 91	
Bach , Kantaten Vol. 12 Accent/Note 1 S. 83	Loeillet , Flötensonaten Christophorus/Note 1 S. 72	Zelenka , Vokalwerke (Collegium 1704, Collegium vocale) Accent/Note 1 S. 82	
Bartók , Rhapsodien, Violinkonzert Nr. 2 Hungaroton/KC S. 71	Lully , Bellérophon Aparté S. 25	Zelenka , Vokalwerke (Prager Barock-Solisten) Nibiru/KC S. 82	
Beethoven , Klaviersonaten op. 109-111 ZigZag Territoires/Note 1 S. 78	Mahler , Sinfonie Nr. 6 Simax/Naxos S. 68	Künstlerporträts	DVDs
Beethoven , Sinfonien Nr. 1-9 www.kammerphil-harmonie.de S. 97	Mascagni , Cavalleria rusticana; Leoncavallo , Pagliacci Decca/Universal S. 91	Thomas Beecham dirigiert Werke von Beethoven, Strauss, Berlioz, Delius u. a. EMI S. 99	A Musical Odyssey In St. Petersburg , Russische Lieder und Opernarien EMI S. 96
Berlioz , Symphonie fantastique, Cléopâtre BIS/KC S. 66	Monteverdi , Vokalwerke Coro/Codæx S. 81	Arturo Benedetti Michelangeli spielt Werke von Beethoven, Scarlatti, Mompou und Chopin EuroArts/Naxos S. 87	Braunfels , Die Vögel Arthaus/Naxos S. 95
Brahms , Violinsonaten Challenge/SM S. 74	Mozart , Le nozze di Figaro DG/Universal S. 91	Diana Damrau singt Strauss Virgin/EMI S. 93	Haydn , Il mondo della luna Cmajor/Naxos S. 94
Britten , Peter Grimes Decca/Universal S. 91	Mozart , Violinsonaten Challenge/SM S. 78	Ferenc Fricsay dirigiert Bartók Audite/Edel S. 87	Mahler , Sinfonie Nr. 9 Unitel S. 96
Brown , Synergy Hat Hut/HM S. 79	Mozart , Streichquartette Harmonia mundi S. 73	David Oistrach spielt Violinkonzerte von Bach, Mozart und Brahms ICA/Naxos S. 88	Mozart , Haffner- und Linzer Sinfonie EuroArts/Naxos S. 96
Cage , Music For Piano; Boulez , Structures Ricercar/Note 1 S. 79	Nielsen , Sinfonien Nr. 4 und 5 LSO/Note 1 S. 69	René Pape singt Wagner DG/Universal S. 93	Puccini , Tosca Virgin/EMI S. 94
Charpentier , Psalmen und Motetten ZigZag/Note 1 S. 81	Offenbach , Les contes d'Hoffmann Decca/Universal S. 91	Gennadi Roschdestwenskiy dirigiert Prokofjews Sinfonien Georg Solti dirigiert Elgar ICA/Naxos S. 89	Rossini , Armida Decca/Universal S. 94
Debussy , Klavierfantasie; Ravel , Klavierkonzerte, Massenet , Klavierwerke Chandos/Codæx S. 71	Pescetti , Sonate per Gravicembalo Concerto/KC S. 77	William Steinberg dirigiert Mahlers Sinfonie Nr. 2 ICA/Naxos S. 88	Strauss , Elektra Opeus Rate/Naxos S. 95
Donizetti , Lucia di Lammermoor DG/Universal S. 91	Pfitzner , 18 Orchesterlieder CPO/JPC S. 86	Sammelprogramme	Ullmann , Der zerbrochene Krug; Zemlinsky , Der Zwerg Arthaus/Naxos S. 95
Enna , Orchesterwerke CPO/JPC S. 67	Pla , Oboenkonzerte DHM/Sony S. 70	A Celebration Of Joseph Joachim , Violinwerke DG/Universal S. 70	Jazz
Escaich , Live Improvisations Æolus/Note 1 S. 80	Ponchielli , Lieder Dynamic/KC S. 86	A Lesson In Love , Lieder von Schubert, Wolf, Liszt, Brahms u. a. (Kate Royal) EMI S. 86	Stephan Becker Trio , First Day Of Spring Nabel/Alive S. 103
Essl , Espacios und Improvisation Organpromotion S. 80	Posadas , Kammermusikwerke Kairos/HM S. 76	Beethoven, Schubert, Webern, Szymanowski , Streichquartette Cavi-music/HM S. 73	Donald Byrd , Byrd in Paris Universal S. 105
Ferrari , Klavier- und Percussionwerke Hat Hut/HM S. 79	Prokofjew , Sinfonien Nr. 1-7 Melodija/Codæx S. 88	Der heitere Loewe , Balladen EMI S. 98	Vinicius Cantuária & Bill Frisell , Lágrimas Mexicanas Naïve/Indigo S. 104
Golijov , The Dreams And Prayers Of Isaac The Blind; Mozart , Klarinettenquintett Sony S. 76	Puccini , Madama Butterfly DG/Universal S. 91	Der heitere Schubert , Lieder- und Ausschnitte aus Singspielen EMI S. 98	Avishai Cohen , Seven Seas Blue Note/EMI S. 102
Grieg , Werke für Cello und Klavier Claves/KC S. 74	Rameau , Hippolyte et Aricie Archiv/Universal S. 91	Improvisationen über Bachs Toccat und Fuge d-Moll (div. Interpreten) Organpromotion S. 80	Bill Coleman , From Boogie To Funk Universal S. 105
Gruber , Trompetenkonzert „Busking“, Violinkonzert BIS/KC S. 71	Ries , Flötenquartette Fuga libera/Note 1 S. 74	Leipziger Orgeln um Felix Mendelssohn Genuin/Codæx S. 80	Marc Copland , Crosstalk Pirouët/Edel S. 104
Haydn , Divertimenti BIS/KC S. 66	Ries , Sechs Konzertouvertüren CPO/JPC S. 66	Musikalische Feste in fürstlichen Gärten , Werke für Trompetenensemble von Zelenka, Schmelzer u. a. EMI S. 98	Iro Haarla Quintet , Vespers ECM/Universal S. 102
Haydn , Streichquartette (Auryn-Quartett) Tacet/Gebhardt S. 72	Saint-Saëns , Musik für den Prix de Rome Glossa/Note 1 S. 83	Nymphidia. The Court Of Faerie , Vokalwerke der Renaissance Carpe Diem/KC S. 84	Jazz Pistols , Superstring Cherrytown/IA S. 103
Haydn , Streichquartette; Bartók , Streichquartett Nr. 4 (Quartetto di Cremona) Genuin/Codæx S. 72	Sandström , Geistliche Vokalwerke Channel/HM S. 84	Rojotango , Tango-Lieder (Erwin Schrott)	Frederik Köster Quartett , Momentaufnahme Trautmon/Indigo S. 103
Honegger , Sämtliche Violinsonaten Naxos S. 76	D. Scarlatti , Vokalwerke Ligia/KC S. 82		Joachim Kühn , Chalaba ACT/Edel S. 105
Kodály , Töne aus Galánta; Mozart , Klarinettenkonzert; Beethoven , Sinfonie Nr. 8	Schönberg , Kammermusikwerke, Streichquartett Nr. 3 Praga/HM S. 75		Nguyễn Lê , Songs Of Freedom ACT/Edel S. 102
	Schumann , Kreisleriana; Holliger , Partita ECM/Universal S. 78		Yves Léveillé , Choréographie Effendi/Codæx S. 104
	Strauss , Der Rosenkavalier DG/Universal S. 91		Joe Lovano & Us Five , Bird Songs Blue Note/EMI S. 104
	Strauss , Eine Alpensinfonie Orfeo S. 68		Schaerer/Oester , Schibboleth Unit/SM S. 103
	Strauss , Lieder Virgin/EMI S. 93		Toots Thielemanns , Blues Pour Flirter Universal S. 105
	Ustvolkskaya , Klaviersonaten Hat Hut/HM S. 79		Tigran , A Fable Verve/Universal S. 103
	Verdi , Aida Decca/Universal S. 91		
	de Victoria , Missa Alma Redemptoris Mater		Hörbücher Kafka, Der Process Hörverlag S. 64